

# Frische Früchten

Eines

## Alten Stammes

Das ist:

# Blühende Liebe

gegen **GOTT** und dem Nächsten:

Welche

## Eine Hochlöbliche Bruderschaft

Unter dem Titul der

# Sodt = Angst

# JESU CHRISTI

## am Welberg

An ihrer fünfzigjährigen Andacht hervorgebracht hat.

Wie

## Bey dem Jubel = und Danck = Fest

Über die von ihrer in dem Jahr 1709. geschehenen Errichtung glorreich zu-  
rück gelegte fünfzig Jahr, in der uralten Pfarrkirche des Heil. Ulrichs nächst  
Wien an den zweyten Tag der dreytägigen prächtigsten Feyung als den 5ten  
Märzen des Jahrs 1760. in vormittägiger

# Sob = Rede

erwiesen hat:

P. RAYMUNDUS à S. Elisabetha des Ordens der heiligsten Dreysaltigkeit von  
Erlösung der gefangenen Christen in dem wienerischen Collegio vor dem Schotten-  
thor in der Alstergässen gewöhnlicher Sonntagsprediger.

W J E A,

Schafft und zu finden bey Joseph Kurzbock, Universitäts Buchdruckern in der Bogner-  
gasse im hofglaserischen Hause.

KNY-18-00221





## T H E M A.

Statura tua assimilata est Palmæ.

Deine Länge ist einen Palmbaum gleich. *Cantic. 7. 7.*

**S**ie Fackel sonder Licht, und die Andacht ohne Dauer kommen in gleichen Werth: beyde werden wenig geachtet. Jede Tugend wird zu solcher durch den Bestand, der sie in die Länge erhaltet. Sie erreicht bey denen Verständigen so wenig Preis, als wenig Geld wir für den Schnee ausgeben, wann sie wie jener bald zu Wasser wird. Eben so hat es sich mit der Andacht. Andächtigt seyn wollen, und in dem nicht beharrlich, ist ein Schicksal erwarten, welches niemal kommt, oder doch selten zu einem Unwerth steigt. Es wird die Andacht selten alt: weilen der Reif der Neugier sie meistens in der Blüthe schon verbrennet. Die Dauerhaftigkeit ist eine Eigenschaft mit welcher die gute Übungen gar selten prangen; auch der schönen Andacht gemeinste Mackel ist ihr Unbestand. Viele zehlen sich der Andachten, aber wenige die in die Länge dauern. Ich erkühne unter die nicht dauerhafte auch viele unserer Zeiten einzurechnen. Ich weiß die Freude zu denen Ritterspielen bey denen Jahrsläufen des römischen Alterthums; ziehe aber diesen Freuden noch den Eifer vor, welchen neuere Zeiten zu jeder Andacht haben; allein ich bemerke auch bey diesen zum meisten Theil die kurze Dauer. Ich kann da mit denen Pfeilen meiner Rede nicht so genau abdrucken, daß ich nicht zugleich das Schwarz und Weiße treffe. Ich lobe das eine, doch kann ich das andere nicht ungetadelt lassen. Ich weiß es, ihr Eifer gibt manchen Leuthen Flügeln zu, mit denen sie wie ungehemmte Faltern dorthin flattern, wo sie durch enge Rige nur eine Andachtskerze angezündet sehen. Und daß, wie ich es weiß, so muß ich es beloben. Mancher Tempel Gottes, oder eines Heiligen wird so voll mit Opferrrauch, wie jenes Haus des Herrn in Israel; weilen sich so viel Rauchgefäß als gemengte Herzen zehlen, welche eine Menge angenehmer Rauchwerken der Andacht auflegen. Man sollte bey nahe in solchen netteren Tempeln ein altes Osterfest errathen, indeme sich allda fast alle Innassen einer Stadt und Landes wie zu Jerusalem um die Zeit der Ostern mit Opfern stel- Isaia 6. len. Dieser nicht geringe Eifer wäre hoch zu schätzen, wann er nur die Dauer hätte. Unsere Zeiten beherbergen jede Andacht, doch behalten sie, so zu sagen, selten eine über Nacht. Sie verändern ihre Andachtstrieb so vielmal, daß sie der ersten bald vergessen, und auch der letztern kaum gedenken. Jene liebliche Rosenbüschlein welche sie gestern gebunden, und ob dem Altar eines Heil. Gutthäters gesteket haben, muß man heute welfen sehen; weil sie mit neuen Wasser der fortgesetzten Andacht nicht erfrischt worden. Es gewinnt öfters das Ansehen, als wurde mit Auslöschung deren Fehrungslichtern auch die ganze Innbrunst in denen Herzen erlöschet. Wohin man eine Zeit vorher beyde Arme gekrümmet, und wo man unlängst die Hauptscheitel mit den geheiligten Erdstaub bemahlet hat, da würrt die blöde Gedächtnuß nunmehr keinen Blick mehr hin, und die anderst-wo verwendete Andacht zucket dort den Fuß kaum mehr, wo sie vorher beyde gebogen.

Woher eine so beständige Veränderung, und so unveränderter Unbestand in der Andacht? Von der Liebe zur Neuigkeit. Die meiste deren Menschen seynd in der Andacht und Natur gleich beschaffen: beyde lieben die Neuierung; auch Andächtige lieben neue Gottesdienste, darum werden sie deren alten bald überdrüssig, die Neuigkeit ist ihnen die lieblichste; von daher erkelt ihnen heut jenes himmlische Manna, welches sie bey gewöhnlicher Andacht aufgefangen haben. Ein neuer Gegenstand eines löblichen Werkes macht die vorige veralten, und ruffet zur Neuigkeit. Ihr wankelmüthiges Herze haltet im-

mer die Waagschale zwischen alt und neuen Gottesdienst; von dannen kommet es: daß es sich allsobald zu etwas Neuen von dem Alten lenke, so es nur wenig von solchen Gewicht bekommt. In vieler Lenkung eines Körpers wird leicht ein Glied verrückt, und eben von daraus entstehet, daß oft aus wahrer Andacht eine falsche wird. Gåbe Andachten geben mir einen Abris gewisser Arten deren Luftfeuern an dem Himmel: das Letzte der Elementen die Erde laßet aus ihren schweren dunklen und unbeweglichen Körper dennoch solche Dünste in die Lüfte steigen, welche wie die Sterne aussehen, und die Ansehende durch derley verstellten Glize blenden. Ein gleiches fallet auch öfters in dem andächtigen Leben vor, es steigen an diesen Himmel so ausnehmende Uebungen auf, welche rechte Sterne einer feurigen Andacht scheinen, da sie doch nur gåbe Entzündungen seynd, sie haben einen schleimigen Zunahm, aber was Wunder dessen? auch die betrügliche Kunst weiß in einem Tage und noch eher ein falsches Gold, und vermeinten Diamantstein zu machen, welche die Natur erst mit einer Arbeit von hundert Jahren hervorzubringen gelernet hat. Will man diese Feuer von denen rechten Himmelslichtern entschieden haben, muß man sie nur wie jene am Himmel prüffen; die Sterne der wahren Andacht bleiben am Gestirne des Himmels immer hangen, derley gåbe Feuer aber fallen also bald herunter, wie sie sich angezündet haben.

Alle Andacht ist mir was löbliches, doch eine, welche ihre Urquelle aus dem tiefen Alterthum bis an das Gestatt unserer Zeiten führet, seze ich mehreren vor, die immer gewechslet und niemal fortgesezet worden. Jede Andacht ist in meiner Gesinnung entweder ein Zins, mit denen die verpflichtete Demuth bekennet, daß sie eine Schuldnerin dessen seye, vor dem sie ihre Pflicht abstattet, und mit welchen die unbergessene Erkenntlichkeit die Schuld der empfangenen Wohlthaten abführet: oder sie ist eine Bittschrift mit der die belästigte Schwachheit um eine Hülfsteuer für ihre Nothdurft flehet. Entweder bringen wir auf beiden Armen unserer Andacht mit dem Psalmisten unsere Seele zum Opfer des Lobes, oder wir ringen mit Jacob um den Segen, und klopfen mit jenen Armen in Evangelio bey dem Thor eines Heiligen Freundes um das Brod an. Sey dann unser Andacht ein Dank, oder Bitte, so muß sie fortgesezet werden. Ist sie ein Opfer wie des Davids, so soll dieses so lang wir leben von dem Altar nicht gehollet, und wie lang wir seynd, aus dem heiligen Feuer nicht entzogen werden. Ein Undank wäre jener Dank der mit einer flüchtigen Stunde oder mit etlich eilenden Tagen dahin flöhe. Der des Morgens Hungerige da er satt worden muß den ganzen Tag durch bis am Abend seines Wirths gedenken, und will unser Undank nicht mehreren Gunstbezeugungen selbst im Wege stehen, so muß unser Andacht das Gelübt eines ewigen Dankes opfern, daß wann gleich unser Leib sterbe, dennoch die Gedächtnuß und Vielheit der Barmherzigkeit bey uns unsterblich lebe. Ist unser Andacht eine Bitte, so muß man sich keines neuen Engels getrösten, sondern mit dem ersten bis morgen ringen, damit man geseget werde. Und man muß an der Pforten eines heiligen Freundes auch mit Ungestimme länger klopfen, da wird man doch noch ehe Brod erhalten, als man die Hausthüren mehrerer Freunden nur obenhin wird abgeloffen haben. Eine alt gewordene Andacht halte ich vor ein weites Meer welches wie es an denen Zuflüssen frommer Ströbmen, also an denen Reichthumen der Gnade immer zugenohmen hat. Die statts gewechslete aber seynd mir in viele Arm zertheilte Flüsse deren Bädern, welche in wiemehr neue Ninnsale sie zerthet worden, eben so viel mehr von heylsamer Kraft vermisset haben.

Demnach gelten die meisten Andachten unserer Jahren nur einen Circullauf, sie mögen selten hinauf zu einer wahren Andacht zu stehen kommen, weil man stets hinab zu einer neuen fallet. Ein Wetter im April und diese komem gleich, dann eines wie das andere liebet gleichen Unbestand. Sie können mit keiner Gleichnuß besser ausgedrucket werden, als mit der von denen Obstbäumen: es gibt mancher Stamm im Vorjahr seinem Gartner getröste Hofnung reiffer Früchten, der doch das Erwarten seines Meisters zu lezt betrüget, und im Sommer läre Neste zeigt. In denen ersten Frühlingstagen einer Andacht werden diese Stammen mit schönster Blühe der eifrigsten Verheissungen fast verhillet, und versprechen denen Urhebern dieses Meisterstückes so viel, als die gemengte Frühlingssfloken an denen ausbrechenden Sprossen, nemlich eine Menge der Eifersfrüchten in dem Sommer solcher Andacht: nabet aber die Zeit des Prockens her, so manglet es den alten Baum zugleich an Frucht und Blüthe, weil unweit dieses Delbaums eine neue Weinböcke gebauet worden, welche die nöthige Feichte dieses Sprossens von ihm hin, und an sich gezogen hat. Weit ein andere Bewantnuß äuffert sich an jener Andacht die heut ihr Alter feyert, nemlich an dem Eifer einer Hochlöblichen Bruderschaft unter dem Titul der Todtangst JESU an dem Delberg. Sie ist schon graue worden, weil sie ein Jubeljahr erreicht hat. Es ist diese Andacht wie das Mayenmonat, indem sie ihre Fünfzigjährige Dauer feyert, nemlich etwas von Anfang bis hieher noch unverändertes. Sagen muß ich von ihr, *statura tua Assimilata est Palmae*: deine Länge ist einen Palmbaum gleich: Es ermanglete meinem Sinn nicht an mehreren Grundsagen, mit denen ich zwischen der Länge dieser Andacht und denen Palmen eine Gleichheit stellen wurde: *Palmae*

Psal. 145.

26.

Genes. 32.

26.

Luc. 11.5.

Cantic. 7.

6.

fallis

fallis aquis aluntur. Der Palmbaum wird mit saueren Wasser von dem Abnahm gere- Plinius 12  
 tet. Bitteres Thränenwasser welches die Liebe aus denen den beängstigten Jesum be- 11. cap.  
 trachtenden Herzen deren Mitgliedern geschöpft, haben auch die Andacht dieser Bruder-  
 schaft zu so ungemeinen Wachsthum gebracht. Ihre Wurzeln in der Einpflanzung waren  
 auch schwach und klein, wie deren Palmen; nunmehr da sie den hohen Gipfel ihrer  
 Ehre erreicht, hat sie sich erbreitet eben wie die Palmen, so daß sie eine Menge deren  
 Nachkömmlingen unter ihren Schatten decken möge. *Factura nepotibus umbram.* Der  
 Bittere deren Palmenwurzeln folget an den Gipfel die Süße nach. *Aspera radix in ter-*  
*ra, dulcis medulla earum in Cacumine:* Und von denen traurig- und bekümmerten Begün- Virgil. 1.  
 nen ihres Anfangs ist heut die süße Freud, das angenehme Jubel entstanden. Georg.  
 Noch Plin. 1. 13.  
 mehrere dergleichen Bewährungen wurde ich finden, die deine Andacht o löbl. Bruderschaft! c. 4.  
 zu einen Palmbaum machten: allein aus keiner will ich den Palmbaum beweisen, als  
 aus denen in Alterthum noch frischen Früchten: die Andacht aus ihren nach fünfzig Jah-  
 ren noch unveränderten Wirkungen. Die Liebe Gottes und die Lieb zu dem Nächsten,  
 seynd wir immerdar gute Gewächse von einer guten Art deren Bäumen: *Bona arbor* Math. 7.  
*bonos fructus facit.* Alleine Obst von gemeinen Sprossen fällt alle Jahr ab; hingegen 17.  
 beyde Gattungen der Christlichen Liebe, welche von einer Andacht ihr Herkommen zeigen,  
 und nach spatten Jahren wiederum so frisch erwachsen, wie sie von erster Blüthe gekom-  
 men, seynd mir ein ungemeine Frucht. Sie können mir von keiner anderen Andacht ab-  
 stammen, als von jener, welche die Eigenschaften eines Palmbaums hat, der auch nach  
 hundert Jahren die erste Blätter grün, und die neue Früchte wohlgeschmack hat. *Mithin*  
*ascendam in Palmam, apprehendam fructus ejus:* Ich will also auf den Baum der Andacht Cantic. 7.  
 dieser Hochlöbl. Bruderschaft steigen, und will davon die Früchte brechen. Ich gieb von jeder 8.  
 Frucht die dieser Baum bishero gezeigt, einen Theil: Von der Frucht seiner Gottesliebe,  
 gieb ich den ersten: von der Frucht der Liebe gegen dem Nächsten, den zweyten Theil.  
 Und da ich beede Früchten noch in den späten Alter eben so frisch, als in der ersten Blü-  
 the werde gezeigt haben, wird dieser Beweis thum erkleten, daß man an Länge dieser  
 Andacht einen Palmbaum erkenne. Ich giebe da nicht dem ganzen Geschmack dieser Früch-  
 ten, das ist: beeder Lieben gegen Gott und dem Nächsten in der Andacht dieser Bruder-  
 schaft, massen diese unermäßlich ist. Ich giebe nur eine Kost davon, und darum nur  
 Theilweis. Wie man aber von einen Spalten des Annands den Allgeschmack deren Früch-  
 ten bemerket, so wird man aus diesen Theilen und Kosten das Mehrere leicht erkennen;  
 darum verkostete man die Theile, damit man das Mehrere finde.

Ich weises selbst nicht nach Genüge zu entscheiden, ob die Andacht eine Frucht der Liebe,  
 oder die Liebe Gottes ein Frucht der Andacht seye. Sonst ist die Liebe unter dem Ge-  
 träng deren Tugenden wie unter denen Blumen die Rose, und unter denen Engeln die Sera-  
 phinen das Höchste. *Major autem horum est Charitas.* Ja sie ist unter denen Tugenden 1. Cor. 13.  
 was in denen Menschen die Seele: ihr Leben. Sie ist die Wurzel, und andere Tugenden 13. 13.  
 seynd die Sprossen. Sie ist der Saamen, und andere Tugenden seynd die Blüthe Sie  
 ist die Mutter und andere Tugenden seynd ihre Geburten. Sie ist die Sonne, und an-  
 dere Tugenden seynd die Strahlen. Sie ist mit kurzem der Grund zum Gebäu des voll-  
 kommenen Wandels, also, daß ohne diesen Stein am Grunde keine Mauer deren guten  
 Beginnen Halt habe. *Si Charitatem autem non haburo, nihil sum.* Doch muß ich mich  
 auch bereden, daß die Andacht ein Baum seye, der die Liebe Gottes als eine seiner 1. Cor. 13.  
 Früchten trägt. Man bildet zwar die Liebe Gottes bekronet und mit dem Herrschafts- 13. 2.  
 Staab versehen ab. Man leget ihr ganz unbeschränkte Macht über unseren tugendhaften  
 Wandel bey: alleine so man weiter in der Reihe deren Tugenden zuruck gehet, findet man  
 zwar, daß die Tugenden ihre Kinder, doch auch sie eine fürstliche Geburt einer höheren  
 Mutter nämlich der Andacht seye. Aus der Andacht entspringet die nähere Erkenntnuß  
 jenes Vorwurfs, welchen wir mit Liebe umarmen wollen. Aus beeden aber kommet ei-  
 ne neue Liebe. Alle, welche der geistlichen Liebe nachstreben, und nicht zuvor ihr Absehen  
 auf den Dienst Gottes gerichtet haben, stellen ihre Schiffahrt ohne Compaß an, und  
 lassen ihren ganzen Tugendwandel auf das ungeschickte Glück ankommen. Wer aber in der  
 Liebe Gottes recht sicher will fortfahren, der nähere sich erstens den Gegenstand durch  
 die Andacht, da wird ihne zum ersten das Aug, alsdann das Herz umfassen. So er-  
 reicht man endlich den Gipfel der Liebe Gottes, so man zum ersten Staffel den Willen  
 hat Gott zu dienen, welches die Andacht ist; und von dannen zur Erkenntnuß als den  
 zweyten Staffel steigt. Die Erkenntnuß Gottes ist wie ein Nestlein, welches an den  
 Stamm der Andacht haftet, und von diesen zarten Händlein hanget die Liebe Gottes  
 wie von einem Baum die Frucht ab. Dennoch gemeine Gewächse wehren etliche Jahr:  
 an denen Jahrszeiten haben sie einige zu Gutthäter, andere zu Feinden. Der Frühling  
 ertheilet ihnen grüne Zierden, der Sommer machet sie an Früchten reich: der Herbst ist  
 ihnen ein Rauber, und am Winter haben sie einen Feind ihres Lebens. An Luft und  
 Sonne erkennen sie ihre Beherrscher: die Wärme dieser Himmelsfacel gibt ihnen den  
 Nachschon, dero Hize ertrocknet ihre Wurzel. Die reißende Winde erregen sich über  
 sie wie gewaltige Wüthriche, welche ihnen ihre Zierden so oft benehmen, als es ihrer un-  
 geschick

gedultigen Wuth beliebt; und das herbe Alter ist der grausame Gebieter, welcher sie nach manchen Jahren dem Moder zum Fraß, und der Fäule zur Zohrung gibt. In geminen Andachten hat man solche Bäume: es machet selbe die Zeit veralten, und das Alter vertilget sie. Wie bald verlehret manche Andacht ihre Blüthe? sollte sie auch von der Blüthe zur Frucht gekommen seyn, hat nicht oft ein lauer Herbst des abnehmenden Eifers diese wie die Blüthe zum Abfall gebracht? Sollte eine solche Andacht auch die eifrigste Liebesübungen gegen Gott gezeiget haben, wie oft hat nicht ein gäher Wind des Wankelmuths die köstliche Frucht hinweg gerissen? Der Palmbaum allein trotzet aller Mächtigen. Nur die Palmen seynd Bäume, welche in späte Jahre stehen, und noch die erste Blätter grün, die letzte Früchte aber wie die erstere in gleicher Frische weisen. Eben also jene Andachten, welche alt geworden und gar die Jubelzeiten in gleicher Liebe Gottes erreicht haben, seynd keinen anderen Bäumen zu vergleichen, als denen alten Palmen, die auch in dem Alter unverändert stehen, und die letztere Früchte wie die erste geben.

Nun gestatte mir Hochlöbl. Bruderschaft der Todangst Jesu! daß ich auf den Baum deiner Andacht steige, daß ich von seiner ersten Frucht, nämlich von der Liebe zu Gott den ersten Theil spalte, und an dem zeige, wie frisch diese Frucht noch an dem schon fünfzigjährigen Stamm seye. Alle Uebungen deren ersten Urheber dieser Andacht bezogen sich auf die Betrachtung, Erinnerung, und Dankbarkeit vor jene Angst, welche unser Erlöser an dem Delberg ausgestanden: wahrhaftig! da haben sie sich in der ausbündigsten Liebe Gottes geübet. Diese Angst ware der Inhalt aller Schmerzen, der Begriff des ganzen Leidens Jesu, und die gesammte Verfassung unsers Heyls. Der Inhalt aller Schmerzen Jesu ware sie: der erste, und bey nahe einzige Werkzeug deren Schmerzen unsers Heyls waren unsere Sünden. Wie schwer ist halt dem Heyland unsere Leichtsinigkeit geworden! alle Gewässer der Ströme vermischen sich in ein Meer also, daß man allda die Fluth eines Nilflusses von denen Wellen des Euphrats so wenig entscheiden möge, als man einen Sonnenstrahlen von dem andern, die Lichte des Tags von dessen Helle erkennen wird. Mit weit anderer Bewandnuß ist das Gewässer unserer Sünden an dem Delberg in dem engen Busen der beängstigten Seele Jesu zusammengelassen. Er entschiede da die Ströme von denen gemeinen Bächen, die Sünden deren Höfen von denen Gemeinen. In diesen Fluthen der Ungerechtigkeit waren ihm ordentlich kentbar die Verläumdungen, die Schmähungen, die Ehe- und Treubrücke, die Rachgier und Wucher; wie sich in der Schooß der Hitze der natürliche Widerstand der Kälte findet, so lagerte sich in der innbrünstig liebenden Seele des Mensch gewordenen Gottes der eifrigste Haß jeder Bosheit menschlicher Sünden. Elias hatte unter den Wachholderbaum vor Augen das sündhafte Verfahren einer Jezabel: der häßliche Gegenstand der einzigen Sünde dieser Laster-Seele erwürkte in der gerechten Brust dieses Prophetens so gewaltige Kimmernuß, daß er sich das Leben ohne jener Sünde, oder bey dieser Bosheit seinen eigenen Tod begehrte. *Petivit animæ suæ ut moreretur.* Der in dem Garten unter denen Delbäumen liegende Erlöser hatte vor sich die Sünden aller Völker, die Sünden aller Weltzeiten, die Sünden aller Ständen, jede ohne Verwirrung, jede abgetheilet und sonderheitlich: wann jener Stern wegen einer Sünd nicht mehr leuchten wolte, was Wunder daß diese Sonne bey so allgemeiner Verdüsterung in die Nacht der Todesangst verfiel? *Factus es in agonia.* Ich setze da nur den Schatten an das Licht, einen nichtigen Erdklumpen an das reine Crystallglas, so ich den Beharrnuß eines Prophetens an die reinste Einsicht eines vermenschten Gottes gleiche, die er von der Sünd hatte. Wann dort ein frommer Mensch wegen einer lasterhaften Seele so tief entrüstet wurde, so mußte ja ein Gott und Mensch bey so allgemeiner Bosheit den Inhalt aller Schmerzen füllen, und darüber Blut und Wasser weinen. Was Wunder dann, wann an ihm der Schweiß wie Blutstropfen wurde, welche auf die Erde fielen? *Factus est sudor ejus sicut gutta sanguinis decurrentis in terram.* Nämlich so mußte über die Sünden ein Gott von allen Gliedern blutige Zähne vergießen, massen seine ganze Weisheit ein lauterer Aug der Erkenntnuß ware. *DEus totus oculus est.* Diese Thränen dann mit denen Sünden, und diese Sünden mit denen Thränen als den Inhalt aller Schmerzen unsers Erlösers hatten die erste Urheber dieser Andacht mit stäter Betrachtung zu berehren beschloffen.

9. Reg. 13.

Luc. 21.

Luc. 22.

Plin. l. 2.

Wir wissen alle, daß wir eine natürliche Kraft sowohl zum Wirken als zum Leiden besigen. Nun aber mag die göttliche Macht beide eben sowohl vermehren als vermindern. Es bleibet Gott gleich eines, entweder die Felsen zerschmelzen, oder das Wasser wie die Felsen erhärten. Will Gott, daß ein Samson das gesammte Heer der Philistäer allein erschlage, kann er der wirkenden Kraft des Stärken so vieles zugeben. Sollte aber ein Mensch allein so vieles erdulden, als etliche Legionen deren Leibern schmerzliches ertragen können, bedarf es nur, daß er an ihm die Kraft zum Leiden steigere. Eben so hat der allmächtige Vatter die Leidenskraft seines Sohns an dem Herberg geschärffet, daß die Stund seiner Angst die drey folgende Leidensstage, dieser erste Todeskampf in den Garten das ganze künftige Leiden bis an die Schedelstadt enthielte, und  
aus

aus einer Angst ein ganzer Begriff seines Leidens wurde. Da sahe der beängstigte Herr, wie das Volk Moysis nicht mehr nach Wasser, sondern nach Blut dürste, und er empfunde schon vorhinem jene Schläge, welche sie an ihne, der die wahre Felsen ist, mit Ruthen führen wurden, bis der Felsen jene Bäche gebete, deren Durst sie plagte. Er sah, wie jenes Erdreich, über das noch kein Fluch ergangen war, Dörner bringe, und er fühlte schon, wie jenen Gott deren Dörnern, welchen sich die Henden erdichtet haben, die Juden aus ihme machten. Da sahe er, daß den Gott des Friedens unter wüthenden Kriegsleuthen keine Ruhe kommen möge, und es beängstigten ihne schon zum voraus folgende gottesrauberische Schmähungen, mit welchen sich die Wuth jener Rotte wider ihn aufmachen wurde, die mehr mit Bosheit als Kriegsrüstung bewaffnet wäre. Da sahe er, daß kein Mittel sich von der Ersäuffung in der Blutfluthe zu retten mehr übrige, als der Balken des Creuzes; darum streckte er schon damal seine Arm an das Holz des Creuzes aus, wie er nachmals von dem rothen Leidensmeer auszuschwimmen hatte. Schon damal erlosche der Sonn ihr Schein, daß ist Jesu sein Leben. Die herben Blätter des Aloe enthalten die Bitterkeit aller graulichen Gewächsen, und die erschrockliche Angst Jesu am Delberg ware der Begriff seines ganzen Leidens. Der Willen aber deren rühmlichen Vorfahrern in dieser Andacht ware so lang zu leben, als sie sich dieses Leidens erinnerten, oder besser so lang sich zu erinnern als sie leben wurden.

An dem Delberg wurde der Himmel zum ersten heiter. Ich zweifle immer, ob es in denen Tagen Noe von denen Gestirnen täglich mehr Wasser, oder in denen Jahreszeiten der Welt bis zu ihrer Erlösung mehr Unheil geregnet habe? Jammer stunden die Wolken der göttlichen Ungnad an den Himmel ob der Welt, und wie viel mehr es an regnenden Unglück von dannen gabe, um so viel mehr benahme es alle Hoffnung der Heiterung. Von jener Abendsstund, als Jesu in die Todtängst gieng, kame die Hofnung eines angenehmen Gewitters: es gewanne an diesen Abend unser Aufgang, daß ist, unser Erlöser; dessen Nam der Aufgang ist, Oriens nomen ejus, eine bluthige Röthe: und bey so rothen Aufgang am Abend, was konnte die Welt anderes, als sich mit der Hofnung eines heiteren Morgens trösten? *Vespere dicitis serenum erit, rubicundum est enim.* Unser nicht farge Gartner hat an seinen Garten wohl recht das Güssen nicht gesparret; er pflögte selben mit so gewaltigen Trüben, daß er ihne nicht allein mit Thränen als den Gnadenwasser, sondern gar mit dem Saft aller Gnaden mit seinem Blut begießete. Er konte nicht erwarten daß die Brünne deren Wunden gegraben wurden, schon an dem Delberg mußten aus denen Schweißlöchern seines Leibs kleine Quellen zum begießen kommen; ja nicht nur geisiger weise solte sein Leib den guten Saft tropfenweis hervorgeben: er mußte über den Delberg wie ein eilender Strom über ein Feld laufen, oder wie ein Plazregen von dem Himmel fallen, *factus est ludos ejus sicut gutta sanguinis decurrentis in terram.* Nämlich, damit der Garten der Welt in die frühzeitige Blüthe getrieben wurde, wolte der Gartner recht verschwenderisch seyn. Daß sich eine gesegnete Erdfrucht auf dem Feld erhebe, schreiben wir den frengeligen Thau der Gestirnen zu, der auf das Erdreich gefallen. Daß die ganze Erde nicht mehr ohne besten Früchten stehe, dürfen wir schon dem guten Thau zugeben, mit der die glänzende Stirne Jesu dieselbe an einem Ort, nämlich an dem Delberg, mehr als genug begossen hat. Diese Angst also an dem Delberg ware schon der Begriff unseres Heils, und diesen hatten die ersten Väter dieser Andacht und Bruderschaft mit ewigen Dank zu erstatten beschloffen.

Diese Betrachtung, Erinnerung und Dankbarkeit als drey Haupttheile einer vollkommenen Liebe Gottes best zu gründen, haben die fromme Urheber weder Mühe gesparret, noch Fleiß verlohren. *Veni dilecte mi* ruffte ein Freund den andern wie die Braut ihren Gelibten: *Veni dilecte mi egrediamur in agrum, Comoremur in villis:* Komme mein Geliebter, laßet uns hinaus gehen auf das Feld, und auf denen Feldern uns aufhalten. *Egrediamur in agrum:* gehen wir auf jenen Grund, welcher mit dem Getrayd Christi, das ist mit frommen Seelen in der Menge besäet ist: auf jenen Grund, welcher alle fromme Neuerungen der Andacht als wie ein fettes Feld den guten Saamen annimmt. *Comoremur in Villis:* Laßet uns aufhalten in denen Dorfschaften, oder besser in denen Mayrhöfen: in Villis: laßet uns aufhalten in jener Pfarz, in der von Alters her Christliche Schaffner wohnen, welche als so viele Pauli ihre Pfarzkinder mit reinen Wort Gottes, mit Christlicher Seelsorg wie eine Mutter ihre Säuglinge mit Milch ernähren: welche von da aus ihre Seelen zur Andacht, wie gute Hirten ihre Schaaf auf die Wende führen. *Veniat dilectus in hortam suam:* Es komme der Geliebte daher in seinen Garten. Jede Kirche Gottes ist ein Garten; dann da erwachsen die Blumen deren Tugenden, und von da müssen Christliche Seelen die Gnad wie die Bienen das Hönig aus den Garten hollen. Daher also in diesen zierlichen Pfarrtempel solle kommen Dilectus jener uns so liebe Erlöser in seiner Todtängst, in diesen Garten ruffte ein Freund den andern bey Anfang dieser Andacht und Bruderschaft:

Als Cicero auf Befehl Clodii in das Elend gehen soltel, wolte niemand zu ihm bleiben. Was? hiesse es: wie? solt dieser stattliche Burger aus dieser Stadt gehen, und

Kom dennoch ein stattliches Ort verbleiben? Wie? soll dieser Burger in das Elend reisen? das Heil des gemeinen Wesens ist ein Perl, welches in dieser Kammer bewahret wird: und der Glückesstand unserer Stadt ist eine Frucht die in diesen Horn des Überflusses enthalten liegt: Heil und Glück der Römern seynd treue Gefährtinnen dieses Vorstehers, welche sich mit ihm zur Reise richten, und von seinem Geleit so wenig als der Schatten von dem Leib entweichen. Solle dann also unser Heil und Glück in das Elend eynlen, und wir noch länger inner denen lären Mäuern warten? solle Cicero das innerste Herz unserer Gemeinde entrisen werden? Nein hiesse es: wphit das Herz die Füße leitet, müssen auch die übrige Glieder des Leibes folgen; es legten die Burger die Klage an, um den geliebten Mitburger in das Elend zu begleiten: bis zwanzig tausend deren Burgern eynlen mit vor die Stadt hinaus, um mit dem mehr entrisenen als entreisenden Leben gleichsam ihren Untergang zu beklagen. Gleichermassen haben auch die ersten Stifter ewerer frommen Versammlung ihren in den Garten zur Todtängst eynlenden Heiland in dem Jahr ein tausend sieben hundert und neune zu beklagen angefangen: So oft die Stund seiner Todesängst am Delberg erneuert wurde, drange sich die alte Betrachtung ihren Sinnen ein: Was? stellten sie sich vor: jener soll in dem Garten in die Nengsten des Todes gehen, welcher die einzige Erquickung unserer Nengsten ist? In diesen Garten solle unsere Stärke schwach werden? Die Standhaftigkeit verzagen? Das Heil soll bis in den Tod gekränkert werden? ohne dem wir alle weder leben, weder bewegt werden, noch seynd, der solle alleine in dem Garten, und von allen verlassen seyn? Nein: das solle nicht geschehen.

Act. 17. 18.

Darum entschlossen sie dunkle Trauer-Kleider einer Bruderschaft anzuziehen, und mit dem Herrn immer als treue Gefährten seines Weeges, und beständige Zeugen seines Kampfs zu werden. Damit auf dem Standhaften Anfang kein wankelmüthiges Ende, und auf so festen Entschluß kein schwächerer Beschluß erfolgte, haben sie eine stäte Gedächtnuß zur Versorgerin gestellet: Der weise Mann hatte nicht unweis gerathen, gratiam fideiulforis ne obliviscaris vergesse die Gnad des Bürgens nicht: diesen Rath haben die fromme Stifter vor sich als einen Befehl angenommen, vor ihre Nachkömmlinge aber zum Gesag verfasst, das sie sich der Wohlthat unseres Bürgens am Delberg stäts erinnerten, und desselben Nengsten aus ihrer Gedächtnuß so wenig als die Edlgesteine von denen Händen fallen ließen. Damit aber zur vollkommenen Liebe auch die Dankbarkeit so wenig als der Frucht ihr Kern manglete, übten sie einen frommen David nach, was er vorgethan hatte: was David gewürket, als er die uns zugekommene Wohlthaten der Erlösung nur angehoffet hat, in deme folgten sie ihm nach da sie selbe erfahren und erkennen haben: Vespere & mane, & meride narrabo & annuntiabo: dem David ware, der Morgen nicht zu fruhe, weder der Abend zu spatt, ja der Mittag nicht so Lieb, daß er nicht diese Theil der Zeit zur vollkommenen Arbeit des Dankes verwendete. Auch diesen frommen Anfängern ware der Morgen niemalen zu fruhe, noch der Abend zu spatt, weder der Mittag so unentbährlich, daß sie nicht jede Zeit ihren Gottesdiensten zu widmen wusten: Es hatte der Himmlische Vatter damahl in den Garten gleichsam in ungefehr ein Zeichen gegeben, wenn sich der Todes Streit seines Sohnes anfangen sollte. Undes kommt mir vor, als wäre eweren ersten Vorfahrem jedes Zeichen der Kirch Glock zum Unlaß des Urtheils worden, daß dieses ein neues Zeichen des grossen Königs seye, mit dem er seinen Sohn zum neuen Todes-Kampf aufzutreten hiesse. Wenigstens so oft sie Abends am Donnerstag die traurige Schellen der Kirche klingen hörten, empfanden sie ein Klopfen in denen Herzen, durch welches sie die wachsame Erinnerung aus dem Haus in dem Garten zur Todtängst eilen machte. Nun diese dankbare Eile ware der Kern, die Erinnerung der süsse Saft, die Schalle machten die Betrachtungen: aus diesen bestunde die erste Frucht der Liebe Gottes, die an dem Anfang von dem Stamm dieser Andacht erwachsen. Nun soll diese Liebe nicht eine kostbare Frucht seyn, welche in derley schönen Schallen so guten Saft und süssen Kern hatte?

Eccl. 29.  
20.

Pfal. 57.  
18.

Also ware beschaffen die Liebe Gottes dieser Andacht bey ihren Anfang, so die kostbare Frucht in erster Zeitigung. Nun aber ist die Frucht nach funfzig Jahren fauler worden? hat das Feuer der Liebe Gottes nunmehr einen Unterschied von jenen Flammen, mit denen es am Anfang gebrunnen hat? mit nichten: jene Stimme die hormalß erschallete, wird erst jetzt mit allseitigen Widerhall verdoppelt: alle Freunde biethen einander die Hände, und wollen in den Garten des Delbergs Brüder werden unter der Verbündnuß die Tod-Ängst Jesu zu verehren. Dieses zierliche Gottes Haus selbst hat seiner häuffigen Zierden einen grossen Theil von der gemengten Verbrüderung, fast wie ein Garten, der durch heylsamem Regen mit vielen Früchten gezieret wird. Der Hausvatter hat die Tagelöhner in dem Ewangelischen Weingarten bezahlet, weil sie all dort gearbeitet haben. Diese verbrüderete Seelen haben sich gleichsam einen Platz in gegenwärtigen Garten Gottes durch treue Beysteuer gemüthet, damit sie da in der Andacht und Eifer arbeiten können. Nunmehr seynd erst so viele Ethai, als Mitbrüder, welche in Ansehung nicht des Davids, sondern in Betrachtung Jesu des Sohns David verheissen: vivit Dominus, & vivit Dominus meus Rex, quia

Matt. 20.

a. Reg. 15. in quocunque loco fueris, sive in vita sive in morte ibi erit servus tuus: unser David unser König

König gehet in dem Garten, sollte er dort das Leben finden, oder den Tod auffuchen, so wollen wir mit ihm wandeln in quocunque loco fueris, in dem Tod zugleich und in dem Leben. Man will den in Garten von allen verlassenen Erlöser niemalmehr alleine lassen. Man hat deme, der von allen verlassen und in dem Garten nur von drey Jungern begleitet ware schon sein Gefolg gestellet, und jenem, welchen zu laben an dem Delberg nur ein Engel gekommen, hat man schon seine Bedienung gegeben; Nachdem man deren, die an denen Todangst-Tagen mit ihm am Abend in den Garten eilen, schon in die Tausend zehlet: und indeme die Zahl deren, welche sich als Gefährten seines Weeges verbunden haben, in mehrere Tausend erwachsen. Da weiß ich einmal nicht, ob ich euch nunmehr so zahlreich verbrüderete Mitglieder jenen drey Geleits-Männern in dem Garten, oder jenem Bedienten Gottes, welcher von dem Himmel auf dem Delberg erschienen, beyzurechnen habe. Diese euere aus Betrachtung, Erinnerung und Dank bestehende Liebe zu dem beängstigten Heyland ist weit höher anzuziehen, als jenes tieffe Trauren deren Freunden Jobs: diese verharreten sieben Tage im Trauren, und ware ein Zweifel, ob die Stunden, oder ihr Jammer die Maas dieser Tügen machte. Et sederunt cum eo in terra septem diebus & septem noctibus. Ihr Job 2. 13: habt mit einer unveränderten Liebe nicht sieben Tage, sondern siebenmahl sieben Jahr erstreckt, und so das fünfzigste zum Jubel erreicht. Da lasset sich erst rathen, ob anheut das Jubel über die verlossene Jahr, oder über die so angenehm erblühende Lieb erschalle. O wohl kostbare Frucht der Liebe, welche nach fünfzig deren Jahren noch so frisch hervorgekommen, wie sie im Anfang ware!

Wer sollte also nicht aus dem Wohlgeschmack so frischer Frucht die Art des Baums errathen? wer aus unveränderter Liebe Gottes in dieser löbl. Bruderschaft nicht die Höhe ihrer Andacht wie aus dem Spiegel die Gestalt ersehen? wer wird mir verübeln, daß ich behaupten wolle. *Statura tua assimilata est Palmae.* Die Länge dieser Andacht seye gleich einem Palmbaum? ruffe nur immer eine Weißheit in denen Sprüchen von sich, daß sie wie jener Palmbaum in Cades über andre Palmen und Sprossen an Höhe zierlicher und an Zierde höher gestiegen seye: Die Andacht dieser Bruderschaft mag den Ruf solcher Braut mit weit gewaltigerer Stimm der Billigkeit überschreyen, und sagen: quasi palma exaltata sum in Cades, ich bin wie der Palmbaum in Cades erhöht worden. Meine Frucht gibt mir den Vorzug vor anderen Palmen. Mein Bestand machet mich zu einem Stamm, der vor andern das Lob wie die Tadeln vor anderen Früchten die Süsse hat. Ich bin in allen beschaffen wie die Palmen: quasi Palma. Ein Palmbaum liebet am meisten die Sonne: est solis amatissima, und meine Triebe seynd eine lautere Liebe Jesu, der als eine Sonne der Gerechtigkeit gepriesen wird: Sol justitiae. Die Palmbäume lieben es, so sie an dem Meer zu stehen komen: recht so: ich bin beschaffen wie ein Palmbaum: quasi Palma: meine Aeste erbreiten sich noch immer auf jene bittere Angst des Erlösers an dem Delberg, welche groß ware wie das Meer: Velut mare contritum tua. Und wären mir alle diese Zierden nicht die sonst die Palmen haben, erklectete mir eine: der Palmbaum bringet nach alten Jahren die Frucht so süß als die erstere in denen vorigen waren. Recht so! quasi Palma: An deme bin ich dem höchsten Palm gleich; meine Frucht der Liebe Gottes hat anheut auch nach verlossenen fünfzig Jahren den Wohlgeschmack meiner ersten Früchten.

Nun da ihr die Früchte dieser Palm-Frucht an einer Spalten verkostet habt, erlaubet, daß ich auf den Baum eurer Andacht, den ich schon zuvor bestiegen habe, mich nur von einer Seite zur anderen kehre, und von denen Früchten dieses Baums, die von anderer Seite hangen, nemlich von denen Früchten der Liebe gegen dem Nächsten auch einen Theil mache, damit ihr auch da merket, daß es frische Früchten von einem alten Palmbaum seyen. Jenes ist eine gute und gerechte Andacht, welche nebender Liebe Gottes auch die Liebe zu dem Nächsten zur Frucht hat. Sonst ist es nur ein Meisterstück der Gärtnern, oder ein Selbstsamkeit der Natur, wann ein Baum zwey Gattungen der Früchten bringt. Allein in der Pelz-Schule Christlicher Tugenden müssen alle Bäume so geartet seyn, daß sie zweyerley Früchte tragen, nemlich die Liebe Gottes und des Nächsten. Gott lieben, und nicht auch den Nächsten, ist eben so viel, als das Licht bey starkem Wind ungeloschen in einer zer Schlagenen Ampel tragen wollen. Endlich konnte noch die Vorsichtigkeit jenes in dieser bewahren, niemals aber kann bestehen die Liebe Gottes ohne der Liebe des Nächsten. Jene ist zwar der Zundl diese anzuzünden, doch ist diese das Merkzeichen jene zu erkennen. Niemand hat sagen können, daß den Sobn Gottes seine Jünger nicht geliebet haben, dann sie wären treue Jünger, dahero hat seine Lehr bey ihnen stand gehalten manete in dilectione mea: bleibet in meiner Liebe. Doch wer erkennen wollte, daß sie seine Jünger seyen, mußte aus ihrer Liebe, die sie untereinander hatten, die Maß nehmen. In hoc cognoscent omnes, quia discipulis mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Der Wiederhall kann sich zwar nicht hören lassen ohne fremder Stimm, von der er gehohren wird, so ist doch eben er, der diese verrathet. Die Liebe Gottes ist zwar das Kinsal der Liebe des Nächsten, aber diese ist, so selbe ankündet, und kann weder jene sich hören lassen, ohne daß nicht diese mitstimme: noch diese sich sehen lassen, wann sich jene berget. Ich mag schon betrachten jene zwey Saraphin welche Isaias gesehen bey dem Thron Gottes, deren einer den andern zuruffte; & clamabant alter ad alterum, oder jene zwey Cherubin bey dem alttestamentischen Gnaden-thron, welche sich einander angesehen, respiciantque se mutuo, so siehe ich so wohl in sel-

ben als diesen die Liebe Gottes und des Nächsten schönstens abgebildet. Die Liebe Gottes ruffet allzeit nach der Liebe des Nächsten, und diese muß allezeit auf die andere sehen.

Die Liebe Gottes und des Nächsten setzen der Andacht freylich wohl einen zweifachen Verdienst bey, *duo apud Deum merita*, aber geschieden können beede von dem Willen Gottes zu dienen so wenig werden, als wenig drey Ringe eine ganze Kette machen, so einer davon entzogen wird, sed *in unum sine altero inveniri impossibile est*, unmöglich ist es der Natur, daß das Feuer in ihr seye, und nicht brenne, aber noch weit unmöglicher der Andacht, daß in ihr die Liebe Gottes ohne der Liebe des Nächsten bestehe. Warhaftig andächtig seyn heißet soviel, als sich allem dem ergeben, was der Dienst Gottes erfordert. Der Dienst Gottes erfordert eines nicht minder als das andere, die Liebe zum Nächsten, als die Liebe zu Gott; mithin ist die wahre Andacht jene, welche auf die Dienste Gottes zugleich und des Nächsten gerichtet wird. Ein solche Andacht ist ein Baum der zweyerley Früchte trägt.

Jenes Band, das die Göttliche Anordnungen zwischen zwey Liebes-Gattungen gestiftet haben, das hat auch euer Andacht nicht zertrennet. Der Inhalt der Liebe zu dem Nächsten hat mit einem Gebott zwey Pflichten aufgetragen, und diese zwar einem jeden Menschen: *mandavit unicuique de proximo suo*, die erste Sorge soll ihre Einsicht auf den Leib des Nennmenschen, die zweyte auf dessen Seele wenden. Den Leib betreffend, sollen nur jene, welche dem Hungrigen die Speiß, dem Durstenden ein Getränk, dem Fremdling die Herberg, dem Nackenden Kleidung, dem Kranken Hülfsdienste leisten, seelig, die aber dieses entziehen, verworffen werden. Was die Seele angehet, sollte einer des andern Wächter seyn, und vor die Seele seines Nächsten, wie auf einen Schatz acht geben, von dem er Rechnung zu legen hat. *Ipsi enim pervigilant, quasi rationem pro animabus vestris reddituri*. Da haben wir beede Pflichten in einen Gebott beyfammen. Es sollte die Christliche Liebe in Entrichtung dieser Pflichten denen Flammen des Feuers gleichen, welche ehe nicht aufhören in das Holz zu dringen, bis diese taugliche Nahrung entrisßen ist. Die Liebe soll den Nächsten zu umfassen nicht enden, bis nicht ein End seines Lebens wird, und der Tod diesen Segenstand der Liebe aus dem Wege enträumet hat. Ja das Band der Liebe laßet sich noch durch die Sense des starken Todes so wenig entzweyen, als wenig eine Feuersflamme sich mit einem Schwert zerspalten laßet. Man hat zum Simbild einer wahren Liebe kein besseres, als den Myrhen- und Olibanbaum: weilen selbe nicht nur ihre Nester vereinigen, sondern auch unter der Erden mit denen Wurzeln einander süchen. So sollen alle Menschen seyn, die wahre Christen, das ist, Liebhaber des Nächsten, seyn wollen. Es ist nicht genug, daß man auf dieser Welt eine Hand dem Leib, und die andere der Seelen des lebenden Nächsten biethet, auch unter die Erde müssen sich beyde austrecken, eine muß den Leib mit Ehre in das Grab führen, die andere die Seele aus dem Fegfeuer hollen. Andachten, von denen derley Liebe gegen den Nächsten kommt, werden allezeit gut mit einem Baum verglichen; wie der Baum zur Nahrung und Schutz deren Vögeln dienet, so erbreiten sich diese über alle Betrangte, sie geben den Hilfsen ihre Erhaltung, und dienen denen Gefrängten zur Freude. Will man etwann auch den Rahmen des Baums wissen? es kommt nur auf seine Dauer an: hat eine Andacht in ihren Alter noch derley Liebe, mag man solcher Andacht den Rahmen der ältesten Bäumen zulegen, und sie einen Palm-Baum betiteln. Man wird da gar nicht irren, dann nur Palm-Bäume seynd es, welche die Zeiten überdauern, und deren Alter so süsse Früchte bringt, wie ihre Jugend gezeigt hat.

Bemerke das Gebott dieser Liebe als einen Schuldner, wen es will, von dir Hochlöbliche Bruderschaft! hatte es! von damahl nichts mehr zu fordern, als du am ersten zu seyn hast angefangen. Deine Andacht ware schon damahls gleich denen Bäumen in dem Paradies, welche zugleich geböhren wurden, und also gleich auch Früchten geböhren haben, oder besser mit Früchten besetzt auf die Welt gekommen seynd. Die Frucht deiner Andacht nemlich die Liebe zu dem Nächsten ware schon damahl in sich, wie das Brod, welches den Israelliten von dem Himmel gefallen, dieses hatte in sich den Geschmack aller niedlichen Speissen und die Frucht deiner Andacht die Nächstens Liebe roche schon damahl nach allem dem, was eine Gattung der Liebe mag genennet werden. Ich sehe nur jene fromme Gesäße ein, die schon damahl die Andacht dieser Vöbl. Bruderschaft verfaßet hat: und da zehle ich deren viele: lauter Früchten von sonderbaren Liebs-Geschmack! aber nein, ich irre; nicht viele finde ich, sondern nur eines: der Rath Justiniani ist das einzige Gesäße euerer Andacht worden. *Transformemur in singulos, communicemus nos omnibus ita, ut illud Apostoli compleatur in nobis omnibus: omnibus omnia factus sum*. Laßet uns in einen jeden Nothdürftigen verhalten, laßet uns allen uns selbst mittheilen, damit jenes Wahrwort des Apostels unser Sinnspruch werde, ich bin allen alles worden. Ein Gesäße und eine Frucht welche alle Süßigkeit der Liebes-Gattungen, wie das Himmel-Brod den Geschmack der Speiseneinfasset. Ja ihr sollet euch nach eueren Gesäßen in einen jeden Nothdürftigen verhalten, *transformemur in singulos*, den Leib eueres Nächsten betreffend: euerer Liebe sollte werden wie die Sorge einer Tauben und Hennen. Die treuerzige Taube, damit die zarte Zunge nicht vor Kälte vergehen, reißet ihre eigene Federn aus, und lageret auf diesen Bett die erkaltete Zunge; euerer Liebe sollte sich selbst den Platz des Hauses und des Lagers entziehen, und darinnen nicht eigenen Verwandten, sondern armen Fremdlingen Herberg und Ruhe gestatten, damit die Fremdlinge nicht Fremdling, sondern Zinsleut euerer Liebe wurden. Die mitleidige Henne graupet ihre Federn, da andere ihres gleichen Thierlein die Flügel hangen lassen, als leidete sie mit, da andere krank seyn. Eben so sollte sich euerer Liebe in die Noth ihrer Nächsten schicken: *quis infirmatur & ego non infirmor?* wer sollte

Gregor. in  
Math. 22.

Ecclo. 12.  
Matth. 25.  
41.

ad Hebr.  
13. 17.

Exod. 15.

S. Laurent.  
Justin. de  
Triumph.  
Christi  
agone c. 4.

te krank seyn, daß euere Liebe nicht mit ihm erkrankte. Niemand. Wie ein Heime die schwache Thierlein ihrer Art mit Wärme, also sollet ihr euere kranke Mitglieder mit Sorge und Gebett versehen: wie die Heime diesen die Nahrung zuträgt, so sollet auch ihr Vorsorge machen, daß die mit dem Todes Streit ermattete mit der letzten Wegzehrung gespeiset werden.

Die Seele betreffend, sollet ihr euch selbst allen mittheilen. *Comunicemus nos omnibus*, die Sorge euere Liebe sollte seyn, daß öfters aus zwey widrigen Theilen ein Leib, oder aus zweyerley Sinnen ein Herz und Sinn durch den Frieden wurde. Euere Liebe sollte da immer die Stelle eines Regenbogens vertreten, nemlich alles donnerende Gewölcke des Zankes beylegen, und die heitere Ruhe des Friedens bringen. Eine Pflicht euere Liebe sollte bleiben, daß ihr mit Magdalena lauffet, um denen unwissenden Jüngern das Geheimniß der Urständ zu verkündigen, um denen Unmündigen von denen Wahrheiten des Glaubens und guter Sitten den Unterricht zu geben. Da sollet ihr Brünnen seyn, welche, da sie bis an den Rand mit dem Wasser des Heils voll worden, auch dieses Wasser dem trocknen Erdreich mittheilen. Eine euere Schuldigkeiten sollte seyn, daß ihr die verlorne Schäflein denen Wölfen entreisset, und dem guten Hirten auf euere Schultern zutraget, daß durch euch die Perlen von dem Kot abgesondert wurden. *Separare pretiosum a vili*, daß durch euch die Seelen von dem Laster zur Tugend, von dem Verzweifeln zur Hoffnung des Heils, von dem Irrweg auf die rechte Strassen geleitet wurden. Darnemlich sollte die Liebe zu denen Seelen euere Nebenmenschen ein Mondschein werden, welcher dem fehlenden Wandersmann auch bey der finstern Nacht den Irrweg entdecket, und die sichere Stege zeigt.

Joan. 7.  
19.

So gar sollte euere Liebe an dem Ende des Lebens euere Nächsten noch kein Ende sehen; sondern bey dessen Tod sollte erst erfüllet werden, was der Apostel an sich vollkommen gezeigt, nemlich, daß er allen alles worden. *Illud Apostoli compleatur in nobis omnibus: omnibus omnia factus sum*, was dem Leib deren Todten belanget, sollet ihr ihm die letzte Ehre bezeigen. Der Kirbis *Joná* muß endlich vertrocknen, auch das Weesen dieser Welt vergehet endlich. Das Leben der Menschen und ihre Schwachheiten arbeiten selbst an ihrem Grabe, endlich thut sich die Erde auf, und nimt den Staub des menschlichen Körpers an. Da aber diese Erde sich öfnet, sollte euere Liebe die Behaltens dieses Staubes selbst auf ihre Schultern nehmen, und damit der leere Lebens Topf sanfter in die geöffnete Krüften komme, sollte sie ihn selbst zu Grabe tragen. Da sollte sich gleichsam eine ganze Zunft deren Frommen von *Armatia* finden, welche die todten Leichen von ihren Sterbetheern hollen, und in den Garten des Gottes-Ackers in das Grab überlegen. Es wurde aber nicht alles erfüllet seyn, so auch der Leib in der Erde, aber die Seele noch nicht in Völle der Glori wäre: darum *compleatur*, sollte auch die Vollkommenheit in nichts unvollkommen bleiben. Es haben oft auch auserwählte Propheten Kinder vor sich einen bitter und sauren Topf des Leidens in jener Welt: doch kan das bittere versüßet werden. *Elisäus* kann diesen bitteren Topf versüßen mit eingeworffnen Mell, und fromme Lebende können das Leyden der Seelen versüßen mit gemengten weissen Brod deren Engeln, welches alle Süße in sich hat. Darum haben euch eure Gefäße aufgetragen, durch fromme Propheten, das ist durch die Priester und ihr heiliges Messopfer dieses weisse Brod ihren bitteren Leydens-Topf mehrmahl einzumengen. Euere Gefäße befördern selbst die Hülff: kaum daß euer Mitgliedern eines die Augen zutrucket, sollen schon die Priester ihre Augen von der Erde gegen den Himmel rucken, und Barmherzigkeit vor den Verstorbenen von Gott erbitten, *cito proferte stollam primam*, sagte der Vatter des Büßenden Sohns geschwind bringet heraus die ersten Stollen, *cito* sollte es bey euch heissen geschwind heraus mit der ersten Stollen, das ist mit dem Kleid des Heil. Mess-Opfers, damit der büßende Sohn ein anderes Kleid und die Stollen der ewigen Glori erhalte. O wohl köstliche Frucht der Liebe! O niedlicher Geschmack derselben! koste man das Brod des Himmels von denen Israeliten, und die Frucht der Liebe dieser frommen Christen, alsdann fasse man das Urtheil, ob diese Frucht minder als jenes Brod den Allgeschmack erhalte. Laugne mir da meiner Liebes-Frucht ihre Süße, wer da will, mich soll niemand mehr dahin verleiten, daß ich an ihr einen Mangel zusehe: ich verharre da in unveränderlicher Bethörung, diese Frucht habe schon von Anfang ihrer Einpflanzung einen Geschmack getragen, wie der Apfel *Amnanas* in seiner spatten Zeitigung: nemlich dieser trägt den Geruch alles Obst, jene aber ein jede Gattung der Christlichen Liebe zu dem Nächsten.

3. Reg. 4.  
40.

Luc. 17.

Ist aber der Geschmack dieser Frucht an denen Früchten, welche nach fünfzig Jahren von dem Baum der Andacht dieser Bruderschaft gekommen seyn, ungeschmackter worden? nimt die Liebe zu dem Nächsten an dem lieblichen Geruch nummehr ab? dieses lasse ich jenen fragen, dem die Unerfahrnuß dem Geschmack und Riehungs Sinn guter Früchten benommen hat: In Wahrheit ihre Andacht ist auch heut noch ein Baum, welcher die Liebe des Nächsten als eine Frucht zeigt. Vorhin gabe es Durstige und Hülff suchende. Die Noth ist auch zu unseren Zeiten nicht glückseliger, und die Armseligkeit ist bis hieber noch nicht reicher worden. Wie aber die erste Frucht der Liebe an euch fromme Mitglieder! die Nothleidende bereichet hat, und denen um Hülff stehenden ist alles worden: so ermanglet die heutige noch nicht allen alles zu seyn. Denen Todten und ihren erbleichten Körpern seynd noch manigfaltige Tobias, welche nicht nur einige Fremdlinge, sondern alle *Armatia* der zu Grabe tragen. Oder besser, nicht Tobias, sondern *Armatia* hat es noch eine Menge, welche in denen todten Leibern deren Christen, das mit erblichen Haupt nemlich *Armatia* sum von denen todten Bethern täglich hollen, und in die kühle Kälte der Todten

ren Schütteln bringen. Es findet sich nicht nur eine sondern eine Schaar solcher Marien, welche die todten Leichen mit letzter Liebe, und Geleitschaft als mit denen letzten Spegereyen beehren. Die Seelen deren Verstorbenen haben auch bishero an ewiger Liebe alles: da ein Elephant in die Grube fällt, verursacht das Geheul des Gefallenen denen unempfindlichen Ohren deren Untieren dieser Gattung großes Wehe; sie tragen so gemengtes Holz der Grube zu, bis der Verfallene von Holz eine Brücke hat, auf der er aus dem tiefen Elend in die hohe Freyheit klettern möge. Ewre Liebe hat die Erkenntnis, daß einige ewiger Mitbrüder in die Grube des Fegfeuers gefallen, oder ob sie nicht dahin geworfen worden, zweifelt sie nicht, sie hört aus dieser forchterlichen Tiefe ihr erschrockliches Gemammer, und dieses thut denen Ohren ihrer empfindlichen Leidenshaft wehe: da traget sie so viel Holz als häufige Steuer und gute Werke zu, damit durch Anhäufung dieses nützlichen Beitrags ein Steige werde, auf dem die Gefallene von der finsternen Grube der Pennen, zur Helle himmlischer Freyheit kommen können. Sonst darf man sich ein wenig von der Beständigkeit deren Menschen schmerzeln, da man wird gestorben seyn. Auch die beständige Freunde sind nur Wandel-Leute, sie geben ihres Bestandes so wenige Sicherheit als ein lahes Rohr, das bald ein Wind verdrähet. Jene auf die man sich in dem Leben am meisten verlaßet, die verlassen den Verstorbenen am ersten, von denen man das wichtigste entrauet, werden nach unserm Hintritt die Liebe am meisten sparen. Weit anders verhältet sich die aus der Andacht deren in der Verdriß verbrüdereten Gliedern entspringende Liebe: diese gibt ihren Sterbenden Mitbrüder auch bishero noch das Geleit bis zur Überfuhr von dem Fluß der Zeit in das Meer der Ewigkeit. Sie ruhet diesen die Welt verlassenden und von ihr hinweg verlassenen Seelen mit dem Nacken des geliebten Angedenken: ihr durch Mess-Opfer, Gebett und gute Werk nachgeschickte Hülff dienet man der n Rudern, mit denen das Schiff einer Seele bald gerettet wird, so es ein ungünstiger Wind in das schwarze Meer des Fegfeuers getrieben hat. Es kan diesen Seelen nicht lang am Licht gebrechen, wann sie auch in dieser finsternen und des Schattens vollen Keuchen auf ein Zeit des Lichts beraubet zu sitzen kommen, dann sie haben so viele Freunde, als andächtige Mitbrüder, die ihnen mit vielfältigen Nachwünschen, das verlangte ewige Licht bald anzünden. Also wohlgeschmackt ist auch heut noch die Frucht der Liebe, nachdem der Baum, von dem sie gekommen, schon fünfzig Jahr gestanden ist. Wahrhaftig eine Frucht lesterer Zeiten, welche eben so frisch als jene in denen ersten, nemlich eine Frucht, welche den Geschmack aller Liebe fasset.

Die Andacht welche eine solche Frucht hervorbringet, ist allzeit ein feltamer Stamm. Hätte sie auch den Geruch solcher Liebessgattungen nur Theilweis, so enthielte sie schon in sich allen Werth versammelt. Da sie aber alle diese und noch mehrere Liebessgattungen in sich fasset, wird sie mir schon gleich denen babylonischen Palmbaum, der die Gattung seiner Markbarkeit mit der Zahl deren Tagen im Jahr gleich rechnet. Quasi palma. Da diese Andacht auch nach fünfzig Jahren so süße Früchten der Liebe auf ein neues bringt, bleibet sie wiederum ein alter Palmbaum dessen Alter gleiche Früchten zeigt, wie sie seine Jugend hervorgebracht hat. Quasi palma. Da diese Andacht ihr Alter und Frucht weit über andere durch das dreizehnte Jubeljahr verherrlicht, wird sie wie jener Palmbaum zu Cades, dessen Gipfel die hohe Kronen anderer Palmen weit überwachsen hat. Quasi palma exaltata in Cades. Man muß halt in Freude von dieser Andacht aufseuffen: Statura tua assimilata in palmae.

Da haben wir die unveränderte Liebe Gottes und des Nächsten an einer fünfzigjährigen Andacht: Da haben wir an einen alten Stamm zwey Jungen, welche nach fünfzig Jahren so frisch erwachsen, als sie vor selber zum erstenmal von den Baum gekommen seynd. Wohl recht ist deine Andacht Hoch.öbl. Bruderschaft der theuren Todtaust Jesu am Delberg einen Palmbaum gleich geworden: Statura tua assimilata est Palmae: indeme sie fünfzig Jahr zum Jubel erreicht, und doch ihr Grüne nicht verlohren hat. Meine sie hat auch ihre Krone wie ein Palmbaum, dieser setzet sich selbst die Krone von eigenen Blättern auf: seipse ipsa coronat: und sie tragt auch schon die Kron ihrer Würde von eigenen Alter; dann Senectus dignitatis corona: das Alter ist der würdigen Übungen selbst ihre Kron. Doch mit dieser Kron hast du Hoch.öbl. Bruderschaft noch nicht die ganze Belohnung deiner Frommheit. Vor einen Palmbaum seynd fünfzig Jahr noch nicht das höchste Alter: auch deiner Andacht ist mit rühmvoll verfloßener Zeit noch nicht ihr Ziel genet. Solte diese fünfzig nicht unterbrochen werden, mag sie so wenig ohne fernere Zierde stehen, als ein Palmbaum dessen Gipfel nicht gebrochen wird ohne höherer Krone. Trage du gesammte Bruderschaft als das Haupt die alte Andacht, und deine Mitglieder als die Aeste bringen die vorige Früchten zweyfacher Liebe, so wird dieser gerechte Leib immer blühen wie ein Palmbaum: Jactus ut Palma florebit. Ihr ansehnlich und gemengte Mitglieder, laßet die Liebe eures am Delberg Angstvolken Jesu von euch so wenig als der Palmbaum von sich die Blätter sondern: dann wer sich von Jesu und seiner Liebe trenet, muß zu grunde gehen. Ecce qui se elegant a te peribunt. So lang aber der Palmbaum deiner Andacht diesen wahren Baum des Lebens nahe stehet, kann er nicht verdorren. Ad herere Deo vita est. Die Werke der Nachstens-Liebe suchet furosin so eifrig, wie ihr sie bishero gepflogen habt. ubet euch in beyden Wirkungen der Liebe so sorgfältig, als ihr mit denen Goldspänner handelt, nemlich laßet keine nachlässig fahren. Neue Hinlätigkeit, und sorgloser Wandelmuth könten die bishero hochaufgewachsene Andacht wie der Reif in dem Vorsahr die schönste Pflanzen verbrennen, und eweren Ruhm nicht anders als das Rot die Palmen verderben machen. Du Hoch.öbl. Bruderschaft als das Haupt dieser hohen Gliedern verliere fernere Tage so wenig, dann die vorige; und du wirst deine Tage mit Job wie der Palmbaum vermehren multiplicabo dies ut palma: die künftige Jahre wirst du mit Freuden zehlen. Emanglet an dem Haupt und Gliedern dieses nicht, so wird der unsterbliche König deren Zeiten beide auf ein neues krönen. Und wie krönen? jedes Mitglied wird erlangen die Kron des Lebens: recipiet coronam vitae: vor das zeitliche Lieben werden sie genüssen das ewige Leben. Vor die Liebe Gottes wird ihnen zu theil werden jene Liebe, welche mit der Anschauung das ewige Leben machet, Vor die

Claudian.  
de rap.  
Profert.  
Prov. 14.  
24.

Pfal. 91.  
13.  
Pfal. 27.  
71.  
S. August.  
in Pl. 145.

Job. 39.  
21.

Jan. 1. 13.

1. Joan.

11.

1. Joan. 2. 11.

1. Joan. 2. 11.

1. Joan. 2. 11.

1. Joan. 2. 11.

gottliche Liebe gegen dem Nächsten werden sie habhaft werden jener unendlichen, welche Gott selbst ist. Deus est. Dem Haupt wird zukommen die Kron der Freude: Corona exultationis: jene gerechte Ansehung, welche wie ein Palmbaum geblühet hat, wird auch ihre Krone tragen wie ein mehr denn fünfzigjähriger Baum. Jener mächtige Beherrscher deren Zeiten, welcher diese glorreiche fünfzig Jahr gegeben hat, wird auch diese fünfzig besetzen: er wird auf die Kron des Alters die Kron einer neuen Freude setzen, und also die nunmehr fünfzigjährige Andacht doppelt krönen.